

musikalischen und theologischen Umwandlungsprozesse, wie sie etwa Luthers Choral ›Christ lag in Todesbanden‹ zeigt, den er als ›Christ ist erstanden, gebessert‹ betitelte.

Der Vortrag wird vom Goslarer Madrigalkreis musikalisch begleitet, der zurzeit aus acht Sängern und Sängerinnen besteht und (in wechselnder Besetzung) seit nunmehr 25 Jahren vor allem Madrigale und Motetten der Renaissance vorträgt.

Exkursion

■ **Samstag, 1. April 2017** 9h-ca.16:30h

Dr. Ludwig Bamberg:

Protestantischer Kirchenbau im Harzraum

Nicht nur technisches Wissen vermittelte der Harz. Auch Bauten gaben Vorbilder ab, gerade für den Kirchenbau, der im Protestantismus bei aller Zurückhaltung der Reformatoren und trotz aller "Nachgotik" auch nach neuen, eigenen Ausdrucksformen suchte. So entstand beim Neubau von St. Salvatoris in Zellerfeld ein neuer, anspruchsvoller Typ. Die neuen Formen protestantischen Kirchenbaus wurden nicht nur aus einer Quelle gespeist. Eine war der Bau neuer Schlosskapellen für die protestantischen Landesherren, die nun zugleich auch die Funktion des Episcopus übernommen hatten. Hier konnten vorbildhaft neue Auffassungen Raum greifen, etwa zum Verzicht auf den Chorraum und zum Kanzelaltar.



St. Salvatoris in Clausthal-Zellerfeld Archiv Bamberg

Die Exkursion führt nach Zellerfeld, wo die (als Querkirche vorbildhafte) Salvatoriskirche besichtigt wird, und zu ihren Nachfolgebauten in Stiege und Wernigerode, die noch als Querkirchenräume erhalten sind. In St. Stephani in Westerhausen durchdringen sich ein oktogonaler Raum und ein traditionell längsgerichteter Kirchenraum. Im Blankenburger Schloss wird die für den späten Barock typische Schlosskapelle besucht, deren zentrierender Raumeindruck von ihrer Innenarchitektur ausgeht.

Die Fahrt erfolgt mit Privat-Pkw in Fahrgemeinschaften. Zur Exkursion ist eine **Anmeldung** bis zum 23. März 2017 in der Geschäftsstelle des Geschichtsvereins im St. Annenhaus donnerstags zwischen 9 und 11 Uhr (Tel. Nr.: 05321 - 51 81 03) erforderlich. Außerhalb der Öffnungszeiten kann die Anmeldung auf dem Anrufbeantworter hinterlassen werden. Auch per E-Mail (info@gv-goslar.de) oder per Post ist eine Anmeldung möglich.

Die Teilnahme an der Exkursion ist kostenlos.

Zu den Referenten:

Dr. Ludwig Bamberg

schloss sein Architekturstudium (1955-61) an der TU Berlin mit der Diplom-Prüfung und nach 40jähriger Berufstätigkeit (davon 30 Jahre als Baudezernent des Landkreises Goslar) sein Kunstgeschichtsstudium an der FU Berlin (2001-04) mit dem Erwerb des Magister Artium ab. 2015 wurde er am Fachbereich Geschichts- und Kulturwissenschaften der FU zum Dr. phil. promoviert.

Prof. Henrike Lähnemann

studierte Germanistik, Kunstgeschichte und Theologie in Bamberg, Edinburgh, Berlin und Göttingen. Nach ihrer Promotion über spätmittelalterliche deutsche Lehrdichtung an der Universität Bamberg arbeitete sie an der Universität Tübingen, wo sie sich mit einer Untersuchung über das Buch Judith in der deutschen Literatur des Mittelalters habilitierte. Von 2006 bis 2014 war sie Germanistikprofessorin in Newcastle; 2015 übernahm sie den Lehrstuhl für Germanistische Mediävistik an der University of Oxford. Lähnemanns gegenwärtige Forschung beschäftigt sich mit Andachtstexten aus den norddeutschen Frauenklöstern, besonders Medingen, Lüne und Mariensee.

Helmut Liersch

studierte Theologie und war von 1975 bis 1978 Dozent an der Theologischen Akademie Celle, anschließend 16 Jahre lang Pfarrer in Groß Elbe, Gustedt und Klein Elbe, von 1994 bis 2000 Direktor des Predigerseminars der Braunschweigischen Landeskirche, 2000 bis 2011 Propst der Propstei Goslar und Pfarrer der Marktgemeinde. Seit 2000 betreut er die Marktkirchen-Bibliothek Goslar.

Dr. theol. Friedrich Seven

studierte in Wuppertal und Göttingen Evangelische Theologie, promovierte 1977 an der Georg-August-Universität Göttingen, wirkte am Editionsprojekt „Sehling, die evangelische Kirchenordnung des 16. Jahrhunderts“ mit und verfasste seither verschiedene Publikationen in historischen Jahrbüchern und Zeitungen, lieferte Beiträge u. a. für den NDR, WDR und Radio Bremen. Seit 1983 war er bis zu seiner Pensionierung 2014 Pastor in Scharzfeld am Harz.

Geschichtsverein Goslar e. V.

Glockengießerstraße 65

38640 Goslar

Telefon +49 (0) 53 21 – 3 18 27 57 / 51 81 03

E-Mail: info@gv-goslar.de

www.gv-goslar.de

Stand Dezember 2016

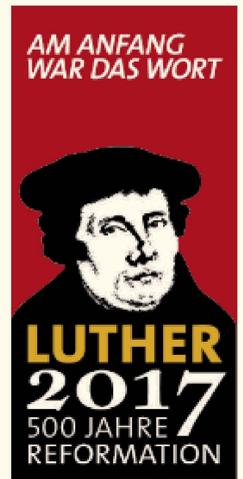
Geschichtsverein Goslar e. V.



Vortragsprogramm

Frühjahr
2017

in Zusammenarbeit
mit der KVHS Goslar
und der ev.-luth.
Propstei Goslar.



Großer Sitzungssaal
des Kreishauses Goslar,
Klubgartenstraße 6,
am 06.07.2017 Marktkirche Goslar,
jeweils um 19:30 Uhr.

12. Januar 2017

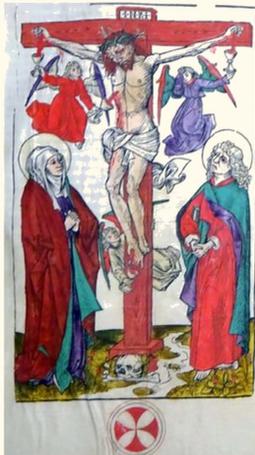
Helmut Liersch:

Reformation – Warum überhaupt? Kirche als Lebensraum um 1500

Die Reformation im 16. Jahrhundert wurde oft dargestellt als ein radikaler Umbruch in Frömmigkeit und Theologie. Tatsächlich war die Christenheit wohl nie so fromm wie um 1500. Davon zeugen u. a. das entwickelte Stiftungswesen und die ausgiebige Wallfahrts-Kultur.

Vieles, was später als typische Taten Luthers verbucht wurde, war bereits vor ihm da, etwa die Forderung nach einem Konzil und die Bibel in deutscher Sprache. Gleichwohl gab es heftige antiklerikale Kritik.

An ausgewählten Beispielen und Illustrationen soll im Vortrag die Kirche als Lebensraum unmittelbar vor dem Auftreten Luthers erkennbar werden. Ansatzpunkte der Kritik und Auslöser der reformatorischen Bewegung werden angesprochen.



Hildesheimer Missale (1499) Foto: Liersch

9. Februar 2017

Helmut Liersch:

Reformation – Was war neu? Erkenntnis durch Rückkehr zu den Quellen



Luther, Glasbild aus der Marktkirche Goslar (1907) Foto: Liersch

Kern der Reformation ausmacht und ihr die unvermutete Dynamik verlieh. Zeitgenössische Quellen und Illustrationen sollen helfen, dem Geschehen vor 500 Jahren näher zu kommen.

Der Vortrag schließt an die Veranstaltung vom 12. Januar an, kann aber unabhängig davon besucht werden.

Luthers Thesen gegen den Ablassverkauf waren noch keine spezifisch „reformatorische“ Äußerung. Der Vortrag geht daher der Frage nach, welche „Zündfunken“ es zu Luthers Zeit gegeben hat, welche geistesgeschichtlichen und politischen Voraussetzungen vorlagen, was den

6. April 2017

Dr. Friedrich Seven:

Klöster als strategische Gefahr- Bürger Goslars zerstören Klöster vor der Stadt

Goslar sah sich durch die Übergriffe des Herzogs Heinrich des Jüngeren von Braunschweig Wolfenbüttel bedroht, weswegen eine Volksmenge am 22. Juli 1527 Klöster und Kapellen vor der Stadt zerstörte, um dem Herzog damit die Möglichkeit zu nehmen, von diesen befestigten Anlagen aus die Stadt zu belagern.



Ruine Stiftskirche St. Georg

Foto: Piegsa

Damit aber gaben sie Heinrich eine willkommene Gelegenheit, die Stadt beim Kaiser wegen Landfriedensbruch zu verklagen und verschlechterten so die rechtliche Position Goslars im Streit mit dem Herzog um das Berg- und Hüttenwesen am Rammelsberg. Der ganze geschichtliche Vorgang spiegelt die

Probleme der Stadtregierung, gegen die verarmte und aufgebrachte Bürgerschaft eine gemäßigte und kaisertreue Reichspolitik durchzuhalten.

11. Mai 2017

Dr. Friedrich Seven:

... um Macht und Sakrament- ein Abendmahlstreit in Goslar

Gestritten wurde in den Jahren 1530/31 um die reale Gegenwart Christi im Abendmahl zwischen Nikolaus von Amsdorf und einigen Goslarer Geistlichen, die mit den kirchlichen auch politische Veränderungen im Sinn hatten. Nicht zuletzt wegen dieser „Aufrührer“ hatte der Rat Amsdorf gebeten, die Reformation in der Reichsstadt einzuführen, da der renommierte Theologe und Lutherfreund dafür garantieren sollte, dass die von Luther proklamierte „Freiheit eines Christenmenschen“ nicht als Erweiterung innerstädtischer Freiheiten ausgelegt würde. So wurde beim Abendmahl nicht nur um die rechte Deutung der Einsetzungsworte, sondern vor allem um die Deutungskompetenz gestritten, und zwar so erbittert, dass die Gegner Amsdorfs die Stadt verlassen mussten.



Marktkirche und Rathaus

Foto: Piegsa

8. Juni 2017

Dr. Friedrich Seven:

Von der Berg- zur Religions- sache - Goslars Weg in den Braunschweigischen Krieg

Mit Herzog Heinrich dem Jüngeren von Braunschweig Wolfenbüttel stand der Stadt Goslar im Streit um das Berg- und Hüttenwesen am Rammelsberg nicht nur ein skrupelloser Machtmensch, sondern auch ein entschiedener Gegner der Reformation gegenüber.

So konnten Goslars Entwicklung zu einem evangelischen Kirchenwesen und auch der endgültige Beitritt Goslars zum Lager der Protestanten nicht ohne Einfluss auf den Streit um den Rammelsberg bleiben.

Die Stadt sah in den protestantischen Ständen nicht nur Religionsverwandte, sondern auch mögliche Verbündete gegen Heinrich. Nur dauerte es eine lange Zeit und erforderte großes juristisches Geschick, bis es endlich dazu kam, dass die Religionsverwandten die Berg- auch als Religions-sache anerkannten. Im Braunschweigischen Krieg 1542 kämpften sie dann für und mit Goslar erfolgreich gegen Heinrich, der für kurze Zeit sogar sein Land verlassen musste.

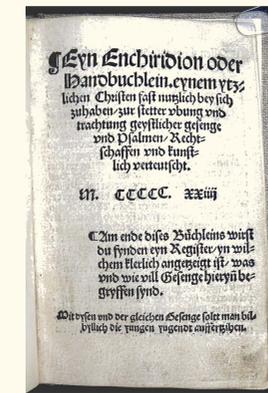


Riechenberger-Vertrag Foto: StA Goslar

6. Juli 2017

Prof. Henrike Lähnemann:

Marktkirche Goslar „Christ ist erstanden, gebessert“ - Vorreformatorische Lieder im Enchiridion von 1524



Enchiridion (1524)

Foto: Liersch

Choräle gehören untrennbar zur Geschichte des deutschen Protestantismus, von den programmatischen Liedern Luthers über die Paul Gerhardt Lieder in den Bach-Passionen bis zum neuen geistlichen Lied. Das einzig erhaltene Exemplar des ersten evangelischen Gesangsbuchs liegt in der Goslarer Marktkirchen-Bibliothek, das 1524 in Erfurt gedruckte »Enchiridion oder Handbüchlein geistlicher Gesänge«. Es zeigt, wie in der Reformation das mittelalterliche deutsche Liedgut aufgegriffen und weitergeführt wird. Im Zentrum des Vortrags stehen diese